

Leser*innenbrief an die NOZ des WabOs e. V. - Wagenburg Osnabrück, Januar 2017

Bezugnahme: Bebauungspläne Nr. 616 / 617, Finkenhügel, Artikel “Aufregung um Weststraße und neue Häuser” vom 13.01.2017

Wie bereits öffentlich bekannt wurde, sind wir, die Be**WOHNER***innen und Nutzer*innen der Wagenburg Osnabrück, unmittelbar von den Bebauungsplänen der Stadt betroffen: Ausgerechnet im Übergangsbereich zu einem Naherholungsgebiet, das für die Bürgerschaft von immenser Wichtigkeit ist; fast mitten durch einen der für Osnabrück charakteristischen und sowohl stadtklimatisch als auch die Lebensqualität betreffend bedeutsamen grünen Finger sollen “nachverdichtend Wohneinheiten” geschaffen werden.

Außer sämtlichen ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten in dem Gesamtvorhaben, welches wir scharf kritisieren und mit dem Einreichen eines konstruktiven Gegenkonzeptes bei der Stadt komplett in Frage stellen, geht es uns selbstverständlich nach wie vor auch um unsere eigene Existenz. Unsere online-Petition (change.org/u/wabos) läuft weiter!

Wir wünschen uns weiterhin eine gute und produktive Zusammenarbeit mit anderen Initiativen und interessierten Einzelpersonen. Wir sind per Mail (wabos@riseup.net) zu erreichen.

Wie spätestens bei der öffentlichen Erörterung der Pläne am 11.1.2017 im Rahmen der frühzeitigen Bürger*innenbeteiligung bekannt wurde, handelt es sich bei den geplanten “Wohneinheiten” weder um ökologisch und sozial wirklich nachhaltige Bauten, noch kann verkehrstechnisch davon ausgegangen werden, dass das Problem “Individualverkehr” (Emissionswerte, Lärmbelästigung, Parkprobleme) damit auch nur ansatzweise gelöst würde – im Gegenteil.

Der Bau einer Westumgehung – ob konkret oder durch offen gelassene Hintertürchen – ist der **VERKEHR**te Ansatz. Es muss sowohl das Radfahren als auch die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs vereinfacht und bestärkt werden. Das ist ganz simpel. Die Schaffung neuer Straßen und “Wohneinheiten” – erst recht mitten durch ökologisch, sozial und kulturell relevante Flächen – ist schlicht und ergreifend nicht zielführend.

Die Art der geplanten Bebauung ist nicht nur aufgrund der geplanten Dichte abzulehnen, welche großflächige Bodenversiegelungen und Senkung der Lebensqualität auch für potentielle neue Anwohner*innen dauerhaft nach sich zöge. Sondern passt der vorgeschlagene Baustil (rechteckig, grau, klotzig, hoch) vorne und hinten nicht in das Siedlungsgebiet, und erst recht nicht zu einem Naherholungsgebiet. Der reduktionistische Ausdruck “Wohneinheiten” (z. B. anstelle von “Lebensraum”) trifft es da auf den Kopf: Elite-Plattenbau.

Die sich beteiligenden und / oder betroffen fühlenden Menschen möchten wir dazu inspirieren, im Rahmen der bürgerlichen Beteiligungsmöglichkeiten (und gerne darüber hinaus) nicht nur konkrete Punkte wie einheimische Gehölze im Vorgarten, unterirdische Garagen, KiTa-Plätze, Schranke oder nicht Schranke zu bedenken, sondern das Gesamtvorhaben als Teil der auch in Osnabrück dominierenden, natur- und menschenfeindlichen Gentrifizierung in Frage zu stellen. - Welche Lebensformen fördern tatsächlich Gemeinschaft, Chancengleichheit, Umweltbewusstsein? Wer *braucht* vielleicht viel eher *bezahlbaren* Wohnraum? Wie nötig ist die Schaffung neuer “Wohneinheiten” wirklich? Denn für *wen* sollen sie gebaut werden?

Es ist nicht endgültig entschieden, dass am Finkenhügel überhaupt etwas gebaut werden muss: weder Wohneinheiten noch Westumgehung. Ein grüner Fleck ist nicht gleich eine Brachfläche.